

neuesten quellenmäßigen Darstellungen liefert, und man möchte dem greisen Vf. wünschen, daß ihm die Fortführung des Werkes noch möglichst weit gelingen möge.

W. H.

Alexander Cartellieri, *Der Eintritt Frankreichs in die Weltpolitik um die Wende des zwölften Jahrhunderts* (Gelbe Hefte 17, 1941, S. 353—371). Vf. schildert auf Grund bester Quellenkenntnis das allmähliche Wachstum des Ansehens und der Macht des französischen Volkes und Staates seit den Tagen des ersten Kreuzzugs bis zu den vollen Erfolgen, die die Politik des Königs Philipp August schließlich davongetragen hat. Es fehlte dabei nicht an allerhand Fehl- und Rückschlägen, die wirkliche Entscheidung erfolgte erst 1214 durch die Schlacht bei Bouvines, zu deren Folgen neben dem Sieg Friedrichs II. in Deutschland und der englischen Magna Charta auch der kirchliche Triumph Innocenz' III. und das Laterankonzil von 1215 gestellt werden. Der Aufsatz war ursprünglich gedacht als Beitrag zu einer Festschrift für Max Buchner, die durch dessen Tod 1941, ein halbes Jahr vor seinem 60jährigen Geburtstag, vereitelt worden ist.

Berlin.

R. Holtzmann.

M.-C. de Fischer-Reichenbach, *Urbain III et Barberousse et les trois cardinaux Crivelli*. Bern 1940, Böhler; 94 S. - Ein glänzend ausgestattetes Buch, das in essayartiger Form - - angeregt vielleicht wie auch andere Arbeiten F.-R.s durch die schweizerischen Beziehungen der Familie Crivelli - kurz die Lebensgeschichte von vier Mitgliedern des Geschlechtes bringt: von Papst Urban III. (Hubert Crivelli), sowie den Kardinälen Alexander (1514—1572), Ignatius (1698—1768) und Karl Crivelli (1736—1818). Um eigene Forschungsergebnisse geht es F.-R. nicht, gelegentlich werden sogar zur Beleuchtung charakteristischer Zeitumstände und Gegebenheiten auf ganzen Seiten nur fremde Verfasser zitiert. Die dadurch entstehende Uneinheitlichkeit entspricht dem skizzenhaften Aufbau des ganzen Buches, wird aber nicht zu einer allseitig umfassenden Darstellung, bedauerlicherweise besonders nicht in bezug auf die eindrucksvolle Größe von Barbarossas Persönlichkeit, ausgebaut.

Th. V.

Karl Jordan, *Die Gestalt Heinrichs des Löwen in der deutschen Geschichtsschreibung* (Germanien NF. 3, 1941, S. 361—367). - Das charakteristische Geschichtsbild Heinrichs des Löwen, wie wir es heute sehen, wird zur Einführung klar herausgearbeitet, um dann zu zeigen, mit welchen Augen er in den einzelnen Epochen betrachtet wurde, von den Zeitgenossen angefangen (Gislebert von Mons), bei den Vertretern verschiedengerichteter Tendenzen, bis auf die neueste Zeit. Eingeflochten sind die Ergebnisse der neueren genealogischen Forschung und eine Wertung zeitgenössischer und späterer Angaben über sein äußeres Erscheinungsbild.

A. R.

Karl Jordan, *Studien zur Klosterpolitik Heinrichs des Löwen* (AUF. 17, 1941, S. 1—31). - Eine Analyse der in ihrer Echtheit bisher umstrittenen Urkunden Heinrichs des Löwen für Bursfelde sowie für die dem Welfen aus der Winzenburger Erbschaft zugewachsenen Klöster Northaim und Reinhausen war dem Bearbeiter der inzwischen erschienenen Ausgabe der Löwenurkunden eine unerläßliche diplomatische Vorarbeit. Sie führt hinein in die